

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 12

Artikel: Stöcker's Abbitte an den Dichter Heine
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musterlokalchronik.

(Herausgegeben von Theodor Steibeli.)

Schweres Unglück konnte gestern glücklich noch verhütet werden. Jungfrau Elise Bitterteili, die ahnungslos das Sauertraut mit Schweinefleisch anrichten wollte, gewahrte noch zu rechter Zeit, daß eine eiserne Gabel mitgekocht worden war. Geistesgegenwärtig entfernte das Mädchen, ehe es das Essen auftrug, das gefährliche Instrument aus dem Gericht. Es schaudert uns, wenn wir daran denken, welches Unheil hätte entstehen können! Wie leicht hätte der Vater oder die Mutter oder eines der harmlosen Kinder das tödtliche Eisen verschluckt!

Ein Phänomen dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Gestern hing an der Brunnenröhre auf dem Fischmarkt ein Eiszapfen.

Der Dreimännerverein machte letzten Sonntag einen höchst gelungenen Ausflug. Wir erachten es als eine heilige Schuld der Presse, dieses epochenmachende Ereigniß nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Unvergesslich werden allen Theilnehmern die schönen Stunden des gemüthlichen Beisammenseins bleiben; unvergesslich auch die ergreifenden Worte des damaligen Präsidenten, Herrn Hofenräqers brillant Eugène Schwammerling, und am allerunvergesslichsten die treffliche Festbewirtung im weißen Kreuz zu Dingeligen, allwo der Wein, ein ächter Waadtländer, und jederzeit Selbstgemetzgetes zu haben ist mit Aussicht auf die Hochalpen.

Ein Straßenkrawall hat Freitag Abends in der Schneibergasse stattgefunden. Glücklicherweise kam es nicht bis zu einem Truppenaufgebot, da die ruhige Haltung der Einwohnerschaft den Exzessanten imponirte. Als solche sind namentlich zu nennen Fridolin Hurlimaz, Primarschüler der zweiten Klasse und Wittfrau Beata Jaunrüber. Ersterer streckte die Zunge heraus und letztere fuhr mit einem nassen Lumpen dem Infulpaten nach dem Kopf. Die Geschworenen werden zu entscheiden haben, ob ein Akt öffentlicher Empörung oder blos eine zivile Ehrbeleidigung vorliegt. — Die Stadt zeigt sich verhältnißmäßig ruhig. — Nachts 1 Uhr. Nichts Neues!

Ein Erdruß hätte an der Schanzengasse namenloses Unglück herbeiführen können. Amtlichen Erhebungen zufolge haben einige Knaben Gräblein in den Lehm gemacht, wodurch unser Berichterstatter in verzeihlicher Weise irregeleitet wurde. Derselbe war auf jenen Abend zu einer Flasche Doorne eingeladen gewesen, so daß ihm die Terrainverhältnisse etwas schwankend vorkamen.

Das Falliment der Immobilienbank scheint unmittelbar bevorzustehen, wenigstens sah man gestern drei Herren mit nachdenklichen Gesichtern dortselbst auf dem Trottoir verweilen. Einer trug auch eine gelbe Enveloppe unter dem Arme. Der Zweite spielte mit einem Notizbuch und dessen Elastique, woraus doch nichts Gutes zu schließen ist. Der Dritte putzte wiederholt seine goldene Brille. Daß es mit der genannten Bank einmal ein böses Ende nehmen müsse, das haben wir längst geahnt. Uebrigens wollen wir natürlich Nichts gesagt haben und weisen jede Verantwortung des entschiedensten zurück.

Fremde Gäste. Es dürfte unsere Leser interessieren, daß die Gouvernante der Schwester der Prinzessin von Doppelnichs hier durchreiste. Dieselbe genoß im Bahnhof eine Tasse Bouillon, welche sie baar bezahlte.

Die populären Vorträge bieten von Tag zu Tag ein größeres Interesse. Herr Kandidat Riemenschinder hat es verstanden, sein zahlreiches Auditorium über die neuesten Erforschungen auf dem Gebiete der mathematischen Geographie aufzuklären. Es ist jetzt ausgemacht, daß die Erde eine

runde Kugel ist, und zwar mit zwei flachen Enden. Den Mond sieht man von Weitem und die Sonne scheint Mittags am heißesten. Der Schatten fällt nach der anderen Seite. Columbus hat nur bestätigt, was die Kandidaten schon lange im Stillen geahnt hatten. Man unterscheidet übrigens Ruhe und Bewegung; Unruhe mittelst Maschinen nennt man Mechanik, durch welche Archimedes den Römern großen Schaden anrichtete, so daß man die Brenngläser erfand, worüber Herr Riemenschinder am nächsten Mittwoch referiren wird. Wir empfehlen diese Vorträge namentlich der Damenwelt, welche aus den besten Ständen zahlreich vertreten war.

Ein Steinkohlenlager in Sicht!!! Endlich ist es gelungen, dieses Lebensbedürfniß der Industrie auf eigenem, auf vaterländischem Boden zu graben. Wenn wir recht berichtet sind, soll sich in der Nähe von Uster am Greifensee ein mächtiges Anthrazinflöz befinden, das die gesammte Industrie der Schweiz in günstigster Weise heben dürfte; bereits sind neue Etablissements in Aussicht genommen.

Pstscript. Wir müssen leider unsere obige Notiz dahin berichtigen, daß einige Knaben in einer Kiesgrube ein Feuer ansachten, wodurch der Sand etwas geschwärzt wurde, so daß sich die Gelehrten täuschen ließen. Damit ist indeß nicht gesagt, daß nicht vielleicht anderswo einmal Steinkohlen entdeckt werden können.

Nekrolog. Gestern starb hier nach kurzer Krankheit Franz Joseph Kauteneder. Der Unvergessliche war ein Biederman reinsten Wassers, niemals Fallit, nie im Zuchthaus, und zweimal verheirathet. Ehre seiner Asche!

Presse. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Malkäfer und ihr Laubschaden erwecken, können wir es nur als einen Fortschritt der Wissenschaft begrüßen, daß sich in Oberdinglingen ein Antimalkäferverein konstituiert hat, der ein höchst nothwendiges Organ gründen wird, das wöchentlich zweimal erscheinende Blatt: „Der Engerich“.

Seltene Ehrlichkeit. Johann Kaspar Vampi hat gestern, wenige Minuten nach drei Uhr, auf dem Trottoir der Neugasse ein Regenschirmfutteral gefunden und solches — ohne auch nur einen Augenblick zu zögern — auf dem Polizeiposten abgegeben. Noch ist die Tugend nicht ausgestorben!

Vergeltung. Der Räger ist jünger von einer Anzahl waderer Naturfreunde bestiegen worden. Die festen Männer nahmen nicht einmal ein Seil mit; verunglückt ist keiner, nur hat die reine Vergeltung, der nachher genossene Labetrunk den Nerven der Verwundenen so zugelegt, daß sie kaum noch deutlich reden konnten.

Geschäftsausschwingung. Ein Hausirer hat gestern in einer einzigen Wirthschaft ein Duzend Hemdknöpfe verkauft.

Wahl. Im Gesangsverein „Veierkasten“ munkelt man, daß Herr Theodor Flittergeige zum Stimmenzähler ernannt werden soll.

Staatsexamen. Die Häselichüler hinter der Gigen haben gestern das Lied: „Guter Mond, du gehst so stille“ zu allgemeiner Zufriedenheit produziert. Jeder erhielt einen Butterweggen, nur dem Uli Rosenteig mußte man die Hosen spannen, weil er der Lehrerin die Zunge herausstreckte.

Jagdergebniß. Unser trefflicher Nimrod Fridolin Otter hätte gestern fast eine Ente geschossen. Aber erstens war es keine und zweitens schoß er daneben.

Stöcker's Abbitte an den Dichter Heine.

*In tiefster Demuth bit' ich ab, vergib mir, lieber Heine,
Was gegen Dich ich vorgebracht, das war nur für die Schweine.*

*Und willst Du dieser Wandelung gewicht'gen Grund verstehen,
So brauchst Du, edler Dichter, in die Zeitung nur zu sehen.*

*Mir grault vor Kaiser Friederich, von ihm muss stets ich träumen,
Wie er damit beschäftigt ist, mit uns nun aufzuräumen.*

*Ach Gott, ich habe solche Angst, ich will mich gern bekehren,
Und Moses und Propheten will fortan ich gern verehren.*

*Ja, wenn es gar nicht anders geht, und muss es sein hienieden,
So lasse ich mich taufen schnell und gehe zu den — Juden.*

Klage des Reporters.

Nichts, aber auch gar Nichts Anderes, als Kaiserberichte. Wie soll ich Sensationsmensch denn meinen Unterhalt verdienen? Meine besten Kunden selbst lassen mich im Stich. — Mein grosser Liebling war sonst immer der Koburger. Aber der rührt sich jetzt auch nicht. Mindestens hätte ich doch erwartet, dass er den Sultan auf krummen Säbel forderte. Wenn Letzterer ihm dann nur ein kleines Stückchen seiner Nase abgeschlagen hätte, so würde ich daraus ein Sensationstelegramm von 30 Zeilen (à 1 Fr.) gemacht haben.

Auch vom Zaren hört man Nichts weiter, als dass er nach allen Richtungen hin trauert und trauern lässt. Nun meinethwegen, aber ein nihilistisches Attentat hätte immerhin nebenbei entdeckt werden können. In Sibirien sind ja noch genug Plätze frei . . . oder sollte es schon überfüllt sein? Heutzutage sind ja alle Fächer überfüllt.

Ist das nicht zum Verzweifeln?